Reiß-Held, Sonja; Hohbauer, Martina: **Integrative Spracharbeit – Wortschatz und Strukturen**. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2015. – ISBN 978-3-8340-1412-2. 144 Seiten, € 19,80.

Besprochen von **Torsten Mergen**: Saarbrücken

DOI 10.1515/infodaf-2017-0069

Die Eingangsthese von Sonja Reiß-Held und Martina Hohbauer in ihrem knappen Vorwort wirkt stichhaltig: „Gesicherte Wortschatz- und Strukturkenntnisse sind die Basis für die Bewältigung sprachlicher Anforderungen im Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben.“ (7). Ausgerichtet auf den neuen bayerischen Lehrplan *PLUS Deutsch als Zweitsprache*, zeigen die erfahrenen Dozentinnen aus Augsburg, wie eine integrativ-effiziente Sprachförderung im Bereich Wortschatz und Grammatik vorrangig, aber nicht exklusiv, mit Grundschülern und Lernern im Bereich A 1 bis B 1 erfolgen sollte. Die Aktualität der Thematik ist durch die stetig wachsende Heterogenität der Schülerschaft und den Bedarf an didaktisch reflektierten Materialien im DaF- bzw. DaZ-Bereich zweifelsohne gegeben. Die Darstellung wirkt durchgehend wissenschaftlich fundiert, ist dabei jedoch allgemeinverständlich angelegt und um Präzision bemüht.

Das Buch gliedert sich in acht Kapitel. Die ersten drei Kapitel präsentieren die fachlichen bzw. didaktisch-methodischen Basisinformationen. Kapitel 1 stellt die Bedeutung und Anwendungsgebiete von integrativer Spracharbeit im Kontext eines handlungs- und inhaltsorientierten Sprachunterrichts dar. Sowohl der Wortschatzerwerb als auch das Erlernen grammatischer Strukturen seien, so die Autorinnen, durch geeignete Übungsformen und Lernsettings zu flankieren. Die Autorinnen scheuen sich auch nicht vor der These, dass grammatische Kenntnisse sukzessive für den Erwerb von Bildungssprache unabdingbar seien. Durch die Integration von mutter- und zweitsprachlichem Deutschunterricht eröffneten sich neue Möglichkeiten, wie sie im Praxisteil präsentiert und differenziert erläutert werden. Zugleich plädieren sie für „Spracharbeit als Grundprinzip aller Fächer“ (14), da fachsprachliche Texte durch eine hohe sprachliche Komplexität geprägt seien. Lernende müssten daher zunächst durch Wortschatzvorentlastungen und Textvereinfachungen unterstützt werden. Differenziert stellt das Buch im zweiten Kapitel verschiedene Formen der Sprachvermittlung und -aneignung sowohl aus der Erwerbs- als auch Vermittlungsperspektive dar. Hervorzuheben ist dabei der stete Bezug zu aktuellen Forschungsergebnisse, beispielsweise: „Da auch empirische Untersuchungen zeigen, dass rein kommunikativ-inhaltsorientierte Verfahren (focus on meaning) nicht zu formal korrekter Sprachverwendung führen, wird ein formfokussiert-expliciter Unterricht vorgeschlagen“ (20), was

durch Beispiele für implizite und explizite Lernformen, vorrangig mit Fokus auf Lernspiele, umgesetzt wird. In knapper Form widmet sich das dritte Kapitel der Fehlerdiagnose und Fehlerkorrektur. Darin werden verschiedene Fehlertypen (u.a. Performanz-, Kompetenz- und Übergangsfehler) begrifflich unterschieden und lexikalische sowie grammatische Fehlerquellen betrachtet. Unter Berücksichtigung der Intentionen einer praxisorientierten Handreichung geben die Autorinnen gleichfalls Hinweise auf Möglichkeiten und Formen der Fehlerkorrektur, etwa durch den Einsatz von Diagnoserastern oder durch methodische Hinweise auf Partnerkorrektur und individualisiertes Feedback.

Fünf Kapitel schließen sich an: Den weitaus größten Teil des Bandes nimmt die Vorstellung praxiserprobter Unterrichtsbeispiele und -materialien ein. Für die Themen Spracharbeit in Lernszenarien (Kap. 4), (Wortschatz- und Struktur-)Lernen mit Bilderbüchern (Kap. 5), Wortschatz und Grammatik lernen im szenischen Spiel (Kap. 6) sowie Sprachreflexion zur Grammatik (Kap. 7) und die Arbeit mit Fachtexten (Kap. 8) werden Unterrichtseinheiten mit konkreten Lernaufgaben, Arbeitsblättern und didaktisch-methodischen Erläuterungen vorgelegt. Grundlegendes Ziel ist es dabei zu demonstrieren, wie implizites Lernen grammatische Strukturen und Wortschatzarbeit verknüpfen kann. Ergänzt werden einige Lernarrangements durch explizite Verfahrensweisen, die sowohl auf deklaratives Wissen als auch auf Metakognition verweisen – vorrangig im umfangreichen siebten Kapitel zum komplexen Gegenstand „Über Grammatik sprechen“. An konkreten Beispieltexen (wie beispielsweise dem Lied *Der Katzentatzentanz*) werden altersgerechte Übungen zur Sensibilisierung für Strukturen (hier: Kasus-system) und zur Bildung von kind- bzw. lernergemäßen Zwischenregeln präsentiert.

Besonders materialreich fällt das fünfte Kapitel aus, das die Rolle von Bilderbüchern als Lernmedium beleuchtet. Anschauliche Praxisbeispiele, eingängige Abbildungen und graphische Umsetzungen exemplifizieren mögliche Unterrichtssettings. Auf der anderen Seite offenbart sich hier jedoch auch eine Schwäche des Buches: Die Fülle an Materialien und Anregungen für die praktische Umsetzung verliert sich bisweilen in Details und methodischen Spielereien, die im späteren Unterrichtseinsatz ohnehin jeweils von Lerner zu Lerner bzw. von Lerngruppe zu Lerngruppe variiert werden müssen.

Uneingeschränkt zu loben ist hingegen das achte Kapitel, das am Beispiel von alltagsnahen Themen aus dem Heimat- und Sachunterricht in die Arbeit mit Fachtexten einführt: Fokussierende Wortschatzübungen, strukturelle Übungen und komplexe Anwendungsübungen werden zur „Orientierung im Straßenverkehr“, zu „Wie Apfelsaft hergestellt wird“ oder „Die Römer“ vorgestellt.

Insgesamt liegt mit dem Buch von Sonja Reiß-Held und Martina Hohbauer eine didaktisch-methodisch versierte Darstellung vor, die zahlreiche praxistaug-

liche und -erprobte Materialien bereitstellt. Gerade für den Anfangsunterricht und passend zum bayerischen Lehrplan existiert somit eine hilfreiche Materialsammlung, die Impulse für die weitere Gestaltung von Lernsettings für die integrative Spracharbeit liefert.